

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 52 (1977)
Heft: 4

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Heeresflieger der Niederlande verfügen nun über alle 30 bei MBB in Auftrag gegebenen leichten Mehrzweckhubschrauber BO-105. Sechs Staffeln der Armée de l'Air werden 1980 mit dem Mirage F.1 Waffensystem ausgerüstet sein. Die portugiesischen Luftstreitkräfte gaben bei Lockheed zwei C-130H Hercules Transporter für Lieferung im August und September dieses Jahres in Auftrag. Die französische Luftwaffe plant eine ständige Stärke von 450 Kampfflugzeugen. Die Martin Baker Aircraft Co. Ltd. in Denham wird den Schleudersitz für das F-18 Mehrzweckkampfflugzeug der USN liefern. Die USAF bestellte bei Westinghouse Störsendergondeln des Typs AN/ALQ-131 im Betrage von 31,2 Millionen Dollar. McDonnell Douglas wird im Frühjahr 1977 den 5000 F-4 Phantom Jabo ausliefern. Für Lieferung zwischen April 1978 und März 1979 bestellte die US Army bei Bell 82 zusätzliche Panzerjagdhubschrauber des Typs AH-1S (66). Die Luftangriffsversion der F-18 wird für den Tag- und Nachtangriff von lasermarkierten Zielen mit je einer FLIR- und Lasersuchergondel ausgerüstet. Die RAF plant ihre beiden in Richmond, NSW stationierten Transporter-Staffeln mit Caribou-Maschinen ab Mitte der 80iger Jahren mit einem neuen Flugzeugtyp auszurüsten. Die niederländische Marine übernahm den ersten von 16 in Auftrag gegebenen Westland Lynx Drehflügler. Der Beginn der Reihenfertigung des für die deutsche Bundeswehr vorgesehenen Verbindungshubschraubers BO-105M (VBH) ist für Anfang 1977 geplant. Pakistan interessiert sich für eine Beschaffung des britisch/französischen Jaguar-Erdkampfers. Die USN wird das schiffsgestützte britische Nahbereichsfliegerabwehrlenk-waffensystem BAC Seawolf einer Evaluation unterziehen. Die Volksrepublik China erprobte ballistische Langstreckenlenk Waffen, die das Gebiet der USA erreichen können. Neben einer Ajeet genannten verbesserten Gnat Version fertigt die Hindustan Aeronautics Ltd. auch eine kampfkraftgesteigerte Ausführung der MiG-21M. Die Heil Avir Le Israel bestellte insgesamt 24 Lockheed C-130 Hercules Transporter und zwei KC-130 Tanker. Texas Instruments wird für 47,3 Mio Dollar weitere Lenkeinheiten für Laserbomben an die USAF liefern. Für die U-Boot-Jagdversion des Sea King Helikopters von Westland liegen folgende Aufträge vor: RN 69, Indien 12, Australien 10, Pakistan 6 und Ägypten 6. Australien wird zwei weitere U-Boot-Jagdflugzeuge des Modells P-3C Orion bestellen (8). Bis Mitte 1977 soll ein erster Prototyp des für die deutsche Bundeswehr vorgesehenen, auf dem BO-105M basierenden Panzerabwehrhubschraubers PAH fertiggestellt werden. Grossbritannien entschied sich für eine Beschaffung der deutsch/französischen Milan Pal und wird das drahtgesteuerte 2. Generation System bei der BAC in Lizenz bauen. Australien plant gegenwärtig den Ersatz seiner Mirage III Jabo (116) für Anfang der achtziger Jahre. Die JASDF werden möglicherweise weitere 10-12 Mittelstreckentransporter des Typs Kawasaki C-1 in Auftrag geben (28). Im Auftrag der USN studiert Grumman gegenwärtig mit der Hilfe einer F-14 Tomcat/APQ-148 Radar Systemkombination den Einsatz einer radargeführten Luft-Oberflächen Abstandslenkwaffe. Venezuela wird sechs neu zu bauende Fregatten mit dem Nahbereichsfliegerabwehrlenk-waffensystem Albatros bestücken. Im Rahmen eines 32 Mio Dollar Auftrages wird die LTV Corp. 360 weitere Lance Lenk Waffen und Zubehörsysteme fertigen. Aero Spatiale, VFW-Fokker und MBB nehmen die Produktion des Transall-Mittelstreckentransporters wieder auf. Für Versuche am Boden lieferte die AIL Division von Cutler Hammer eine Radar-Heckwarnanlage des Typs AN/ALQ-154(V) an die USAF, die damit die B-52 und F-15 Eagle Maschinen ausrüsten will. ka

Volksdemokratische Manifestation (Leitartikel Ausgabe 2/77)

Sehr geehrter Herr Herzig

Sie haben ein wirklichkeitstreuendes Bild des «Demokratischen Manifest» gezeichnet. Ein Harst von Intellektuellen, unterstützt von einigen Gewerkschaftsfunktionären und Theologen, kriminalisierte offenkundig ihren «demokratischen» Machtanspruch, indem diese sich als Superdemokraten ausgaben und damit ihren Januskopf selbst enttarnten. Der Grossteil der Manifest-Unterzeichner sind Fixbesoldete, die ihren nicht kleinen Obulus aus Steuergeldern beziehen, die u. a. auch von Kleinverdienern stammen. Dass diese Schicht unseres Volkes den Revolutionsgelüsten dieser Intellektuellen wenig Verständnis entgegenbringt ist eine Tatsache, die in jedem echten Demokraten Genugtuung erweckt. Denn schliesslich und endlich geht es diesen nicht darum, Gerechtigkeit und Freiheit einem Idealzustand entgegenzuführen als vielmehr um die Befriedigung des eigenen Machtanspruchs. — Eine echte Demokratie — und die schweizerische ist eine — bietet alle Voraussetzungen, Machtbestrebungen einzelner Interessengruppen zuzulassen, allerdings unter Einhaltung der demokratischen Spielregeln, die in der Bundesverfassung niedergeschrieben sind. Es sollte unter allen Umständen verhindert werden, dass wieder einmal ein den Extremismus personifizierender Politiker höhnisch erklären kann: «Das wird immer einer der besten Witze der Demokratie bleiben, dass sie ihren Totfeinden die Mittel selber stellte, durch die sie vernichtet wurde» (Joseph Goebbels). — Zweifels- ohne sind nicht alle Unterzeichner und Sympathisanten des «Demokratischen Manifest» Befürworter einer Entdemokratisierung unserer Staatsordnung. Die meisten wurden Opfer einer sorgsam vorbereiteten Desinformationskampagne durch Radio, Fernsehen und einem Teil der Presse, deren Zweck es war, das DM als verlängerten Arm unseres Staats- und Demokratieschutzes hinzustellen. Man darf an der Tatsache nicht vorbeisehen, dass dem militanten und extremistischen Kreis der SPS der Staatsschutz längst ein Dorn im Auge ist und offensichtliche Bemühungen, dessen Wirksamkeit gegen den Linksextremismus einzuschränken, zur Tagesarbeit dieser Kreise gehören. Dass diese es in ihren Publikationen öffentlich verkünden, muss immerhin anerkannt werden. Sollte den Kommunisten einmal derselbe Erfolg beschieden sein wie in der UdSSR und Osteuropa, wird es nicht ein Sieg des Linksextremismus sein, sondern weitgehend das Ergebnis des gegenwärtig grassierenden Toleranzextremismus gegenüber der Fünften Kolonne — und der Schlafkrankheit der Demokratiebefürworter. Der französische Philosoph und Soziologe Raymond Aron — man müsste auch noch Karl Jaspers zitieren — tat der Welt schon vor langer Zeit kund: «Ob Faschismus oder Kommunismus: Gemeinsam ist allen zum Totalitarismus führenden Parteien die Grösse ihrer Ambitionen, die Radikalität ihrer Einstellungen und die Extremität ihrer Mittel.» Dies erkannt zu haben, sind die Finnen uns weit überlegen. Trotz des massiven Drucks seitens der bis an die Zähne bewaffneten Sowjetunion ist es dank der Wachsamkeit der finnischen Bürger bisher nicht gelungen, eine kommunistische Machtübernahme herbeizuführen. Sie identifizierten ohne Schwierigkeit die meisten Kommunisten und Sowjetanhänger, die in ihrer Mitte lebten. Sie trafen ihre Vorsichtsmassnahmen rechtzeitig und in einem Umfang, der zur Gefahr im richtigen Verhältnis stand. Oberstleutnant Cincera und seine Mitarbeiter taten nichts anderes. Der Wille, unserem Volk Freiheit und demokratische Staatsordnung zu erhalten, waren einzige Triebfeder der Tätigkeit Cinceras, die allerdings hätte unterbleiben können, gäbe es nicht Mitbürger, die nach der Rolle von Sklavenhaltern streben.
Ernst R. B. in Z.

Ein kleines Volk wehrt sich

Der russisch-finnische Winterkrieg 1939/40
(Ausgabe 2/77)

Sehr geehrter Herr Herzig

Darf ich Herrn Major HH. von Dach recht herzlich meinen Dank für seinen Artikel aussprechen. Es

braucht heute viel Mut, Weitsicht und Rückgrat nur schon die Einleitung zu seinem Werk zu schreiben und zu drucken. — Persönlich hatte ich als Schulfachlehrer in Göteborg durch Korrespondenz mit einem finnischen Schüler den Winterkrieg 1939/40 etwas miterlebt. Der Junge leistete, statt den Unterricht zu besuchen, bei tiefster Kälte in offenen Kampfflugzeugen Beobachtereinsatz, nach bester Tradition seines Landes. — Diese Haltung der Finnen und auch des Majors von Dach umschrieb der Dichter Joh. Ludv. Runeberg im Marschlied des finnischen Regiments Björneborg aus dem Krieg gegen die Russen (1808) mit folgenden Worten:
«Leuchte weit, du siegesgewisse Fahne / Zerschliesse im Kampf seit grauer Vorzeit / Vorwärts, vorwärts, alte Standarte / Wenn auch zerschossen und zerfetzt / Bleibt noch ein Stück mit Finnlands Farben.»
Barbro W.-P. in Z.

Sehr geehrter Herr Herzig

Gestatten Sie mir, dass ich Sie zur neuesten Nummer beglückwünsche. Ganz besonders danken möchte ich dafür, dass Sie Major von Dach soviel Platz für die Schilderung des Kampfes der tapferen Finnen einräumen. Ich habe diesen Krieg damals mit meinen Offizieren und Soldaten als Einheitskommandant und Staffelführer verfolgt und erinnere mich daran, meinen Nof mit der Nachführung und Erklärung der Lageberichte beauftragt zu haben. Wir haben uns damals immer wieder gefragt — und ich frage mich auch heute noch — wie sich unser Volk wohl, insbesondere aber unsere Regierung in gleicher Situation verhalten, und wie sich unsere Armee schlagen würde. — Wenn der Kampf der Finnen durch die ausgezeichnete Arbeit Major von Dachs auch der heutigen Generation vor Augen geführt wird, dann ist das in einer Zeit der allgemeinen Verflachung und völlig anderer Wertung der Geschichte eine dringende Notwendigkeit.
Oberst P. K. in B.

Sehr geehrter Herr Herzig

zu allererst möchte ich Ihnen und Major H. von Dach zu der vorzüglichen Sondernummer über Finnlands Winterkrieg gratulieren. Nie in den letzten Jahren erschien eine so sorgfältige wie instruktive Schilderung über den Abwehrkampf eines Kleinstaates. Major von Dach hat hier wirklich ein Meisterwerk geschrieben, das seinesgleichen sucht. Für Quellenwahl und -bearbeitungen verdient der Verfasser besonderes Lob. Seine klare, knappe Darstellungsart ist vorbildlich. — Es ist nur zu hoffen, dass sein Werk möglichst vielen, auch jungen, Wehrmännern bekannt wird. Damit würden sie ein echtes und erfolgreiches Beispiel kennen lernen, das ihnen deutlich macht, dass es sich lohnt, sein Land zu verteidigen. Sie würden dabei auch erkennen, dass Kriegführung ohne aktive Politik, die sich handlungsfähige Verbündete schafft, für das Land auch nicht mehr als einen besseren schlechten Frieden erreichen kann. Dafür haben die alten Eidgenossen einerseits und General Dufour und der Bundesrat im Neuenburger Handel bessere Vorbilder gesetzt. Dieses bleibt aber auch heute noch die Pflicht des Bundesrates, wenn mit grossem Wortschwall von aktiver Aussenpolitik gesprochen wird. — Nochmals Ihnen beiden herzlichen Dank für Verfassen und Publikation dieser grossartigen Arbeit!
Obst H. L. W. in Z.

Zeitschrift «Der Train»

(Unsere Antwort an Leser J. P. in T., Ausgabe 2/77)

Sehr geehrter Herr Herzig

Die Zeitschrift «Wir vom Train» existiert seit Ende 1974, wird von der Schweizerischen Trainoffiziers-Gesellschaft herausgegeben, erscheint 4- bis 6mal jährlich und wird gedruckt im Verlag Schellenberg-Druck, 8330 Pfäffikon ZH. — Gleichzeitig möchte ich Ihnen bestens danken für die sorgfältig gestaltete und mit wertvollen Informationen ausgestattete Zeitschrift «Schweizer Soldat», die ich jeweils mit Interesse und Gewinn lese.

Oberst i GSt H. Wanner
Direktor Zentralstelle für Gesamtverteidigung

angurten

auch
innerorts



Sehr geehrter Herr Herzig

Als ehemaliger Tr Fw kann ich mitteilen, dass seit 1974 die Zeitschrift «Wir vom Train» 4- bis 6mal jährlich erscheint. Der Abonnementspreis beträgt Fr. 12.—. Bestellungen nimmt entgegen: Four Eugen Egli, Weissensteinstrasse 33, 3008 Bern.
Fw E. E. in R.

*

Sehr geehrter Herr Herzig

Herr J. P. in T. fragte Sie kürzlich an, wo man die Zeitschrift «Wir vom Train» beziehen könne. Gestützt auf Ihre Antwort muss ich annehmen, dass Sie diese noch nicht kennen. Ich gestatte mir deshalb, Ihnen ein Exemplar zuzustellen.

Oberstlt K. M. in D.

*

Wir bitten unseren Leser J. P. in T. um Nachsicht, dass wir ihn falsch informiert haben und können zur Entschuldigung nur anführen, dass man auch im EMD von der Existenz der Zeitschrift «Wir vom Train» keine Kenntnis hatte. Die korrigierenden Zuschriften seien bestens verdankt.

*

Wer Militärdienst leistet wird bestraft?

Sehr geehrter Herr Herzig

Einer meiner Söhne, mit Beruf Hochbauzeichner wurde als einer der ersten vor etwa 2 Jahren arbeitslos. Sein damaliger Arbeitgeber war auf Schulhausbauten spezialisiert und dort hat man ja zuerst gebremst. — Infolge eines Fehlers, d. h. in Unkenntnis der geltenden Vorschriften wurde die Aufnahme in die Arbeitslosenkasse zu spät beantragt und die Aufnahme scheiterte an den 150 Tagen die vor der Arbeitslosigkeit gearbeitet werden müssen. (Anmeldung erfolgte 6 Monate später). — In der Folge war er ohne Arbeit und ohne Arbeitslosenunterstützung. Ich habe dann mit ihm zusammen gegen 100 Offerten geschrieben, leider alle mit negativen oder zum Teil gar keinen Antworten. Auch Bewerbungen für andere Stellen wie z. B. Magaziner usw. blieben erfolglos. — Seit Ende Juli 1977 fand er dann endlich eine Stelle als Eisenleger. — Um nun in die Arbeitslosenkasse aufgenommen zu werden, ist Bedingung, dass 100 Arbeitstage geleistet werden müssen. — Nun wollte es das Pech, dass der Mann am 25. Oktober 1976 in den WK einrücken musste. Beim UG-Schiessen zog er sich zudem einen Bänderriss zu und war bis heute Militärpatient. — In der Annahme, dass ordentlicher Militärdienst als Arbeit zählt, wurde eine neue Anmeldung in die Arbeitslosenkasse gestartet. — Aber — nun kommt die Überraschung! — Der WK zählt nicht als Arbeit, so dass der Wehrmann wegen der Leistung des obligatorischen Militärdienstes nicht in die Arbeitslosenkasse aufgenommen werden kann. Hätte er keinen Militärdienst leisten müssen, wären die 100 Tage Arbeit erfüllt gewesen. — Der Wehrmann wird also durch den WK bestraft. So dass er heute wieder ohne Arbeitslosenunterstützung da steht weil er bei diesen Witterungsverhältnissen (Schneefall) wieder nicht arbeiten kann. — Mit mir sind aktive und ehemalige Wehrmänner der Auffassung, dass durch solche Vorschriften der Dienstverweigerung geradezu Vorschub geleistet wird. Ich glaube, dass diese Fälle nicht so zahlreich sind und dass man hier eine Ausnahme machen sollte, d. h. die Handhabung der Vorschriften elastischer anwenden sollte.

Four H. W. in U.

*

Für Abonnentenwerbungen

stellen wir gerne Probenummern und Bestellkarten zur Verfügung!

SCHWEIZER SOLDAT, 8712 Stäfa
Postfach 56

Literatur

Neue Bücher
(Besprechung vorbehalten)

Deutsches Soldatenjahrbuch 1977
25. Jahrgang

Schild-Verlag, München, DM 39.—

Alan S. Milward

Der Zweite Weltkrieg

Geschichte der Weltwirtschaft im 20. Jahrhundert
Deutscher Taschenbuch-Verlag, Stuttgart, 1977

Ulrich Schulz-Torge

Die sowjetische Kriegsmarine

Verlag Wehr & Wissen, Bonn-Duisdorf, 1976,
DM 122.—

Christopher Chant

II. Weltkrieg — Flugzeuge

Verlag Wehr & Wissen, Bonn-Duisdorf, 1976,
DM 36.—

Karlheinz Kens + Heinz-Joachim Nowarra

Die deutschen Flugzeuge 1933 bis 1945

J. F. Lehmanns Verlag, München, 1976, DM 82.—

Gerhard von Ledebur

Die Seemine

J. F. Lehmanns Verlag, München, 1976, DM 28.—

*

Une publication intéressante au rgt inf 9

L'«histoire des troupes jurassiennes»

L'«histoire des troupes jurassiennes» va sortir de presse en septembre 1977. Il s'agit d'une publication inédite au sein de l'armée suisse, comprenant 300 pages et plus de 100 illustrations et relatant l'histoire des troupes jurassiennes, tant à l'époque de l'existence de la Principauté épiscopale de Bâle que sous l'Empire de Napoléon I^{er}, ou au service de la Confédération suisse, de 1815 à nos jours. Depuis 1974, à l'initiative du commandant du régiment d'infanterie 9, le colonel Bosshard, une vingtaine d'officiers, sous-officiers et soldats jurassiens (étudiants, enseignants, historiens voire professeur d'Université) dépouillent des milliers d'ouvrages et de documents mis à disposition par les archives cantonales et fédérales, les administrations militaires, la Bibliothèque nationale, celle du Département militaire, le service historique de l'armée de terre française, etc. Le Fonds national suisse de la recherche scientifique, le Conseil exécutif du canton de Berne, plusieurs associations et communes jurassiennes ainsi que des sociétés d'officiers ont apporté leur appui financier à cette publication.

Aperçu de la table des matières

1. Jurassiens et Suisses, une fraternité d'armes (999—1792)
2. La période française (1792—1815)
3. Jurassiens dans les contingents cantonaux (1816—1873)
4. L'occupation des frontières (1870—1871)
5. Trois bataillons forment un régiment (1874—1913)
6. Le temps de la grande guerre (1914—1918)
7. Les Jurassiens de Guisan à Zurich (1919)
8. D'une guerre à l'autre (1919—1938)
9. Libres... au cœur du conflit (1939—1945)
10. Le soldat de l'après-guerre (1946—1977)
11. Chronique du bataillon de fusiliers 110 (1952—1976)
12. La cavalerie jurassienne, un miroir de la cavalerie suisse (1874—1972)
13. Des artilleurs et des canons
14. Soldats jurassiens et génie militaire
15. Solidarité et prestations sociales

Conditions de souscription

Prix de souscription Fr. 56.— (valable jusqu'au 15 avril 1977). Prix après souscription Fr. 90.—. Edition de soutien Fr. 150.—. La liste des souscripteurs de cette dernière édition sera publiée dans l'ouvrage. Le souscripteur recevra un exemplaire numéroté, imprimé à son nom, et comprenant un tiré à part des 10 illustrations en couleur. Edition de la Prévôté, case postale 343, 2740 Moutier 1

VORANZEIGE

Ludwig Baer

Die Geschichte des Deutschen Stahlhelms
1915 bis 1945

Etwa 200 Seiten, 110 Farbfotos, 52 farbige Helmzeichen, 110 schwarzweisse Bilder.
Vorbestellungspreis Fr. 39.— (nach Erscheinen DM 48.—)

Bestellungen sind zu richten an den Verfasser
Ludwig Baer
Am Stadtpfad 18
D-6236 Eschborn

*

Gerhard Fhr von Lebedur

Die Seemine

Aus der Reihe Wehrwissenschaftliche Berichte. Herausgegeben vom Arbeitskreis für Wehrforschung, Band 16. 220 Seiten, 165 Abbildungen. J. F. Lehmanns Verlag, München, 1977

Auf den ersten Blick mag dieses Buch den Anschein erwecken, es sei ausschliesslich technisch Begabten vorbehalten. Dieser Eindruck ist falsch. Der Verfasser ist selber Nichttechniker und hat die grosse Zahl von Skizzen und Zeichnungen verständlich beschrieben. — Der Leser erhält dadurch ein abgerundetes Bild über Entwicklung und Geschichte dieser Waffe, deren Anfänge auf die «Erfindung» des Amerikaners David Bushnells im Jahre 1776 zurückgehen, als es ihm gelang, Pulver unter Wasser zu zünden. Ledebur erhebt nicht Anspruch, auf alle Details eingegangen zu sein. — «Die Seemine» ist ein weiteres Produkt des rührigen Arbeitskreises für Wehrforschung und enthält nebst vielem anderem einige kurze, aber interessante Hinweise über den Minenkrieg im 20. Jahrhundert. Erwähnenswert sind beispielsweise die Verminnungspläne der Dardanellen 1915 oder jene im Skagerrak während des 2. Weltkrieges.

J. K.

*

Willy Brandt

Begegnungen und Einsichten, die Jahre 1960 bis 1975

Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg, 1976

Wenige Jahre nach seinem ersten Memorienband («Über den Tag hinaus») legt der bundesdeutsche Alt-Bundeskanzler Willy Brandt den zweiten Band seiner Erinnerungen vor, der über 15 bewegte Jahre, deutscher, europäischer und sogar weltweiter Geschichte berichtet. Dieses Buch ist wiederum ein sehr weit ausholender und ausführlich schildernder Rechenschaftsbericht, der einen umfassenden Einblick in die politischen Vorgänge und über das Leben der in der grossen Politik handelnden Persönlichkeiten gibt. Es zeigt hinter die Kulissen der grossen politischen Abläufe und schildert vor allem die verantwortlichen Gestalten. Hier — es sei etwa an J. F. Kennedy, Charles de Gaulle, Leonid Breschnew gedacht — liegt der grösste Wert des Buchs. Es zeigt vor allem die meist verkannten persönlichen Aspekte der grossen Politik aus unmittelbarer menschlicher Nähe. Von hohem Interesse sind auch die grossen, bewegenden Konferenzen und ihre Hintergründe, die ungezählten Reisen an alle Enden der Welt und daneben die Kleinigkeiten der innerdeutschen Koalitionspolitik. Über allem steht das starke politische Engagement des Verfassers. Willy Brandt ist ehrlich bemüht, ein echtes Bild der Geschehnisse zu geben. Seine — bisweilen etwas weitschweifige — Darstellung ist vornehmlich darstellerische Schilderung. Sie ist rein pragmatisch und ohne aussergewöhnlichen geistigen Höhenflug. Die Geschehnisse werden mehr geschildert als erörtert; die Darstellung gibt aber aufschlussreiche Einblicke in ein Geschehen, das vielfach wenig erbaulich ist und Vorgänge zeigt, die vielfach weit von den Ansichten der Aussenstehenden entfernt liegen. Die politische Bilanz des Buchs von Brandt ist ernüchternd und gerade darum eindrucksvoll. Über den Abgang des Verfassers als Bundeskanzler spricht sich das Buch nicht aus; diese Geschehnisse liegen wohl noch zu nahe.

Kurz

*